



NATURELIFE-INTERNATIONAL

## Dächer und Bäume für Mensch und Natur

Der Benninger Umweltschützer C.-P. Hutter organisiert Hilfsaktionen für die vom Tropensturm Haiyan betroffene Insel Leyte auf den Philippinen

*Fünf Monate nach Haiyan: Erste Kindergärten übergeben – Erosionsschutz als Katastrophenprävention dringender denn je. – NatureLife-International brachte Tropenexperten aus sechs Ländern zusammen*

**Mit Windgeschwindigkeiten von rund 300 Stundenkilometern verwüstete Anfang November des vergangenen Jahres der Tropensturm Haiyan große Teile der Philippinen-Insel Leyte. Fast 10.000 Tote, zahlreiche Verletzte und komplett zerstörte Siedlungen sind zu beklagen. Spontan organisierte der Benninger Umweltschützer Claus-Peter Hutter, der sich mit der Stiftung NatureLife-International im Verbund mit der Universität Hohenheim seit über 15 Jahren für die Wiederaufforstung abgeholzter Regenwälder in Südostasien engagiert, eine Hilfsaktion.**



Das Ziel: Kindergärten und Schulen wieder aufbauen und Kleinbauern helfen, erosionsgefährdete Hänge zu schützen. Fünf Monate nach Haiyan konnte C.-P. Hutter vor Ort die ersten Kindergärten wieder ihrer Bestimmung übergeben und einem internationalen Expertenteam aus sechs Ländern vermitteln, wie Katastrophenprävention, Klimaschutz, Armutsbekämpfung und Naturbewahrung erfolgreich zusammengebracht werden können. Hier sein aktueller Bericht.

## Die Helfertruppe ziehen weiter – die Probleme bleiben

„Vier bis sechs Taifune im Jahr sind für unser Gebiet durchaus normal; damit können wir umgehen. Doch die Tropenstürme werden häufiger und sie werden viel gewaltiger“, erzählt mir Prof. Dr. Paciencia Milan. Die langjährige Präsidentin der mit der Universität Hohenheim partnerschaftlich verbundenen Visayas State University bei Baybay auf der Philippinen-Insel Leyte engagiert sich seit über 20 Jahren für die Renaturierung früher abgeholzter Regenwaldflächen.

NATURELIFE-INTERNATIONAL

Stiftung für Umwelt, Bildung und Nachhaltigkeit Foundation for Environment, Education and Sustainability

Karlstraße 7 · 71638 Ludwigsburg · Germany · Phone +49 (0)71 41.92 03 21 · Fax + 49(0)71 41.90 11 83  
info@naturelife-international.org · www.naturelife-international.org

Die schlüssige Idee: Hänge durch die Anpflanzung einheimischer, artenreicher, aber für die Menschen nutzbarer Wälder stabilisieren, Armut bekämpfen, CO<sub>2</sub>-Senken für den Klimaschutz schaffen und neue Lebensräume für bedrohte Natur gewinnen. Dies hatte auch mich überzeugt, als ich auf Bitte der Universität Hohenheim in den Neunziger Jahren zum ersten Mal die Insel besuchte. Spätestens zu diesem Zeitpunkt wurde mir klar, dass es in armen Ländern niemals möglich sein wird, die Vielfalt an Tieren und Pflanzen zu bewahren, wenn es nicht gelingt, die Menschen mehr in den Mittelpunkt zu stellen und ihnen ein würdiges Leben zu ermöglichen. Dies gilt gerade dort, wo nur noch sieben Prozent einstiger Urwälder erhalten blieben. Urwälder, auf deren Sauerstoff und deren Klimastabilisation auch wir in Europa angewiesen sind.

Die große Herausforderung ist, die Abwanderung der Menschen aus den ländlichen Räumen und die fast schon zwangsläufige Verelendung in den Megastädten wie in Manila oder Cebu zu verhindern und den meist als Selbstversorgern tätigen Kleinbauern, die in der Regel ein bis zwei Hektar bewirtschaften, eine Perspektive zu geben.



Hierfür wurde mit dem Rainforestation Farming eine Methode entwickelt, die sich auch auf andere Regionen Südostasiens übertragen lässt und jetzt ihre Feuerprobe bestanden hat. Dass diese Form der Renaturierung ebenso wie die Arbeit von NatureLife Substanz hat und nachhaltig Natur und Mensch hilft, wurde nämlich auf traurige Weise und mit katastrophalen Begleiterscheinungen durch den Tropensturm Haiyan bestätigt. Unterstützt von der Deutschen Lufthansa und von Spenden zur CO<sub>2</sub>-Kompensation unter anderem von Wasenfestwirt Hans-Peter Grandl, der Unternehmensgruppe Wolff & Müller sowie den Heilbronner Expeditionen Marbach Concepte und Zeyer-Trans, haben wir in den vergangenen Jahren mehr als 300 Hektar Fläche wieder mit artenreichen Wäldern bestockt. Wälder, in denen jetzt so seltene Arten wie der Koboldmaki und der Hornvogel wieder eine Heimat haben und die den Menschen gegenüber Kokosmonokulturen ein höheres und vor allem unabhängiges Einkommen ermöglichen.

Wie sehr sich unser Engagement gelohnt hat, konnte ich jetzt mit eigenen Augen sehen. Obwohl die Menschen trotz der mörderisch schwülen Hitze aufgeräumt haben, liegen überall noch entwurzelte Bäume und Trümmerhaufen als traurige Reste zerstörter Häuser. Den ohnehin armen Bewohnern von Leyte, die immer in Gefahr sind, von kärglichen Verhältnissen in das Elend abzurutschen, wurde vielfach von den Naturgewalten alles genommen was sie hatten. Doch es gibt auch Hoffnung. Denn während die Kokosmonokulturen zu 100 Prozent zerstört sind, sind die mit unserer Hilfe angelegten Sekundärwälder nur etwa zehn bis fünfzehn Prozent betroffen. Und diese Wälder aus zweiter Hand regenerieren sich ebenso wie der Urwald bereits selbst wieder. Genau hier setzt unsere Arbeit in Kooperation mit der Visayas State University an.

Da Millionen Menschen in Südostasien im Bereich schmaler Küstenstreifen leben, der Meeresspiegel aber wahrnehmbar steigt und das oft vulkanisch entstandene steile Gelände im Inneren vieler Inseln nicht besiedelbar ist und Erdbeben nicht nur die Menschen direkt, sondern auch indirekt durch die Zerstörung von Mangrovenzonen und Korallenbänken – die Kinderstube der Fische – bedrohen, ist schnelles Handeln zur Wiederanpflanzung artenreicher Wälder angesagt. Die Umstände sind traurig; viele Menschen mussten das Taifun-Ereignis mit ihrem Leben bezahlen, aber jetzt konnte ich zusammen mit Tropenexperte Prof. Friedhelm Göltenboth zum ersten Mal unter Beweis stellen, dass die von uns unterstützten Pflanzungen von artenreichen Sekundärwäldern auch schweren Tropenstürmen standhalten. Dies hat Ende März auch die Teilnehmer eines internationalen Workshops auf Leyte aus Vietnam, Australien, Indonesien und Sri Lanka überzeugt. Wir hatten sie eingeladen um zu zeigen, wie Katastrophenprävention und Klimaschutz sowie Armutsbekämpfung auf günstige Weise zusammengebracht werden können. Sie wollen jetzt die Verantwortlichen in Politik und Verwaltung ihrer Länder und Regionen überzeugen, ebenso entsprechende Methoden zu adaptieren und in vergleichbaren Regionen am Urwald orientierte Renaturierungen umzusetzen.



Nach meinen bisherigen Erfahrungen wird mir immer klarer: für solch zukunftsfähige Entwicklungen ist es unerlässlich, die Entscheidungsträger von morgen auch in den Entwicklungsländern frühzeitig mit den Gesetzmäßigkeiten und Unwägbarkeiten der Natur vertraut zu machen. Bildung ist ein wesentlicher Schlüssel für Nachhaltigkeit, gerade auch bei der internationalen Zusammenarbeit. Deshalb konzentrieren wir uns mit unserer Hilfsaktion nach dem Tropensturm Haiyan, der vor Ort Yolanda genannt wurde, neben der Direkthilfe für Kleinbauern auf die Wiedererrichtung der zerstörten Dächer von Kindergärten, Schulen und Colleges, die Wiederanschaffung von Mobiliar und insbesondere Lernmaterial.

Nach dem Spendenaufruf von NatureLife gingen nicht nur Einzelspenden von Privatpersonen, sondern auch größere Beträge von Firmen ein. Dazu gehörten unter anderem die Firma DQuadrat in Ludwigsburg, Wolff & Müller in Stuttgart, die kieferorthopädische Praxis Walter/Steck-Walter in Ludwigsburg, die Lions Clubs Bottwartal, Vaihingen/Enz und München-Solln und die Firma Rieker Druckveredelung. Dass damit Einrichtungen für über 3000 Kindergartenkinder, Schüler und Studenten angeschafft werden können, ist neben diesen Spendern gerade auch der Deutschen Lufthansa und der von Lufthansa-Mitarbeitern getragenen Organisation Help Alliance e.V. zu verdanken. Sie stellten 100.000 Euro Hilfsmittel zur Verfügung.



Damit wird auch Kleinbauern wie Romano Macario geholfen. Voller Stolz zeigt er seine am steilen Hang liegende Wirtschaftsfläche. Während der verheerende mit bis zu 300 Stundenkilometer stärkste jemals gemessene Tropensturm Haiyan im November 2013 ganze Städte zerstörte und weiträumig die Kokosmonokulturen zu hundert Prozent vernichtete, sind die Flächen von Romano nur etwa zu zehn Prozent betroffen. „Schaut mal her, überall treiben die Bäume und Büsche wieder aus; die Natur hilft sich selber und ich muss keine Angst haben, dass wie an anderen Stellen der ungeschützte Hang abrutscht und alles zerstört“. Romano Macario hat vor 15 Jahren auf die Rainforeststation-Farming-Methode gesetzt und ist damit neue Wege gegangen, mit und nicht gegen die Natur zu arbeiten. Sein Beispiel ist für mich einerseits Motivation und zeigt andererseits, dass sich unser Einsatz lohnt. Das bedeutet für mich Engagement zum Wohl von Mensch und Natur im Sinne einer Natur ohne Grenzen. Beim Rainforestation Farming handelt es sich letztlich um eine Kombination aus ökologischem Waldbau und nachhaltiger Landwirtschaft. Im Dialog mit der Universität Hohenheim (Stuttgart) engagiert sich deshalb die in Ludwigsburg ansässige Stiftung NatureLife-International mit Unterstützung der Deutschen Lufthansa für die Verbreitung der an der Visayas State University bei Baybay auf der Philippineninsel Leyte entwickelten und erprobten Methode, die Klimaschutz, Armutsbekämpfung, Bewahrung der Biodiversität und – das hat sich jetzt deutlich gezeigt – Katastrophenprävention zusammenbringt. Schnelles Handeln ist nach dem Tropensturm Haiyan noch mehr denn je erforderlich. Denn die nächste Sturmperiode kommt und der Klimawandel verstärkt die Gefahren.



**Wald schützen, damit Menschen fischen können –  
wie Klimaschutz und Katastrophenvorbeugung zusammen kommen**

Weite Gebiete der südostasiatischen Inselwelt sind durch oft steile vulkanisch entstandene Gebirgszüge gekennzeichnet. Große Flächen – etwa auf den Philippinen – wurden schon vor 50 oder 60 Jahren abgeholzt. Nach dem Raubbau an der Natur entstanden weitflächige Kokosmonokulturen. Nachdem jetzt jedoch die Kokospalmen allmählich aus dem Ertrag fallen und auch der Weltmarktpreis für Kokosprodukte gesunken ist, werden die Kokospalmen gefällt, womit eine hohe Erosionsgefahr verbunden ist. Eine Zeitbombe. Denn die durch Klimaextreme erhöhte Verwundbarkeit der Landschaften führt gehäuft zu Katastrophen. Durch Taifune, deren Häufigkeit und Intensität gegenüber früheren Jahren spürbar zugenommen hat, steigt die Erosionsgefahr. Die ohnehin fragilen Böden der vielfach nur mit Hartgräsern bedeckten Hänge werden abgeschwemmt. Schon mehrfach haben Schlamm- und Gerölllawinen ganze Dörfer verschüttet. Tausende von Menschen verloren ihr Leben. Das Land wird unfruchtbar.

Die Entwaldung und fehlende Erosionssicherung haben jedoch weitreichende Folgen: Erhebliche Potentiale zur Renaturierung und Schaffung vielgestaltiger Sekundärwälder als grüne Lungen im Kampf gegen den Klimawandel werden nicht genutzt. Viele Menschen verlieren dadurch ihre Heimat, werden zur Abwanderung in die Mega-Städte gezwungen und sind meistens der Verelendung ausgesetzt. Durch die Erosion kommt es außerdem zur Sedimentation der empfindlichen Korallenriffe und der für den Küstenschutz so wichtigen Mangrovenbestände entlang der Küsten. Damit wird auch die Kinderstube vieler Meeresfische vernichtet und viele auf den Fischfang angewiesene Menschen verlieren ihre wirtschaftliche Basis. Will man also ermöglichen, dass die Küstenbewohner weiterhin nachhaltigen Fischfang betreiben können, müssen auch die erosionsgefährdeten Hänge stabilisiert werden. Viele bedrohte Tier- und Pflanzenarten verlieren ihren Lebensraum. Auch an den Hängen geht faszinierende biologische Vielfalt verloren.

[www.naturelife-international.org](http://www.naturelife-international.org)

[www.globe-climate.com](http://www.globe-climate.com)

Spendenkonto: NatureLife-International, IBAN: DE22 6005 0101 0002 2090 29,  
BIC: SOLADEST600, Stichwort: Hilfe für Leyte